



## Littering – ein globales Phänomen, das lokal gelöst werden muss

Fachleute sprechen von Littering und verstehen darunter achtloses Wegwerfen und Liegenlassen von Abfall. Ein globales Phänomen, das mit gesellschaftlichen Veränderungen und mit vermehrtem Unterwegskonsum zusammenhängt. Diese Schweinerei, um es klar zu sagen, kann aber nur lokal vor Ort bekämpft werden.

> Es braucht Mut, jemandem, der nach dem Mittagessen auf der Parkbank den ganzen Abfall zurücklässt, zu sagen, er solle doch bitte sauber machen. So aber funktioniert soziale Kontrolle. Der Beweis: Seit vier Jahren sind Anti-Littering-Botschafter in verschiedenen Städten unterwegs und sprechen Güsselsünder direkt vor Ort an, klären, sie über den korrekten Umgang mit Abfall auf und reden ihnen ins Gewissen. Unsere erfolgreiche Idee findet immer mehr Nachah-

mer, so beispielsweise in Dietikon mit einem Güssel-Ranger.

In der Frühlingssession wird sich der Nationalrat mit dem Litteringthema befassen. Die Haltung des Bundesrats ist richtig und klar: Lösungen müssen nicht auf Bundesebene gefunden werden, sondern dort, wo die Probleme sind: in Gemeinden und Städten. Ein Pfandsystem auf leere Getränkeflaschen wäre ein millionenschweres Fiasko und würde, so Bundesrat Moritz Leuenberger in der

letzten Session, einen sehr grossen Regelungs- und Kontrollapparat bedingen. Auch der Schweizerische Städte- und Gemeindeverband hält ein Pfand auf Flaschen und Dosen in Anbetracht der bewährten und weitgehend optimierten Recyclingsysteme für nicht angebracht. Bekämpfen wir weiter vor Ort die Wegwerfmentalität!

René Herzog  
Geschäftsführer  
PET-Recycling Schweiz

## Deutscher Verband warnt vor Pfandlösung

**Fünf Jahre nach Einführung einer Pfandregelung für PET-Flaschen in Deutschland gibt es nun erste fundierte Erkenntnisse über die fatalen Folgen dieser politischen Fehlentscheidung. Was die Kritiker schon immer befürchtet hatten, ist tatsächlich eingetreten.**

> Mit einer neuen Studie hat die Unternehmensberatung Roland Berger erstmals fundiertes Zahlenmaterial zum deutschen Flaschenpfand vorgelegt. Quintessenz: Wird eine Getränkeverpackung über ein Pfandsystem eingesammelt und verwertet, entstehen Stückkosten von etwa 8,6 Rappen. Geschieht die Verwertung aber über eine für die Konsumenten gebührenfreie Verpackungsabfallsammlung (sogenannter Gelber Sack), fallen nur Stückkosten von 3,5 Rappen an. Zwar entspricht das PET-Recycling Schweiz (PRS) nicht exakt dem

Gelben Sack in Deutschland, doch dürfte PRS besser sein, da es PET sortenrein einsammelt. Tatsache ist, dass eine Pfandlösung um den Faktor 4,5 höhere Kosten verursacht als die jetzige Lösung von PRS.



Pfand würde freiwilliges System zerstören.

Der deutschen Wirtschaft sind gigantische Kosten entstanden: 1,17 Mrd. Franken für Pfandsystementwicklung und Installation von Rücknahmeautomaten. Hinzu kommen jährlich laufende Kosten von 1,13 Mrd. Franken für Betrieb und Instandhaltung der Automaten sowie 151 Mio. Franken an jährlichen Zusatzkosten für Technik und Verwaltung. Ausser zusätzlichen Kosten für Industrie und Konsumenten hat das Pfandsystem in Deutschland nichts gebracht: Ziel war es, die Mehrwegquote bei Getränkeverpackungen über 70 Prozent zu halten. Im Ergebnis ist 2007 die Quote erstmals unter die 30-Prozent-Marke abgesunken. Die deutsche Arbeitsgemeinschaft Verpackung und Umwelt (AGVU) zieht dann auch eine treffende Bilanz: Dem Ausland wird dringend davon abgeraten, dem deutschen Beispiel zu folgen. □

Dr. Dirk Schönrock  
Fachjournalist, Luzern